 Lesezeit: 10 min.

*(Fortsetzung vom vorherigen Artikel)*

**Durch die Fürsprache von Maria, Hilfe der Christen, erhaltene Gnaden.**

**I. Von Maria, Hilfe der Christen, erhaltene Gnade.**

Es war im Jahre unseres Herrn 1866, als meine Frau im Monat Oktober von einer sehr schweren Krankheit befallen wurde, nämlich von einer großen Entzündung, die mit einer großen Verstopfung und einer Ungezieferkrankheit einherging. In dieser schmerzlichen Situation wandte man sich als erstes an die Fachleute, die nicht lange brauchten, um zu erklären, dass die Krankheit sehr gefährlich war. Als ich sah, dass die Krankheit immer schlimmer wurde und die menschlichen Heilmittel wenig oder gar nichts nützten, schlug ich meiner Gefährtin vor, sich an Maria, Hilfe der Christen, zu wenden, und dass sie ihr gewiss Gesundheit schenken würde, wenn es für die Seele notwendig sei; gleichzeitig fügte ich das Versprechen hinzu, dass, wenn sie gesund würde, sobald die Kirche, die in Turin gebaut wurde, fertig sei, wir beide sie besuchen und ein Opfer bringen würden. Auf diesen Vorschlag erwiderte sie, sie könne sich einem näher gelegenen Heiligtum anvertrauen, um nicht so weit weg gehen zu müssen; darauf sagte ich ihr, man solle nicht so sehr auf die Bequemlichkeit achten als auf die Größe des Nutzens, den man erhoffe.

Dann vertraute sie sich an und versprach, was sie vorschlug. O Macht der Maria, es waren noch keine 30 Minuten vergangen, als ich sie fragte, wie es ihr ginge, und sie sagte: „Es geht mir viel besser, mein Geist ist freier, mein Magen ist nicht mehr bedrückt, ich empfinde Abscheu vor Eis, nach dem ich früher so sehr verlangt hatte, und ich habe mehr Lust auf Brühe, die ich kurz zuvor so verabscheut habe“.

Bei diesen Worten fühlte ich mich zu neuem Leben erweckt, und wenn es nicht in der Nacht gewesen wäre, hätte ich sofort mein Zimmer verlassen, um die von der heiligen Jungfrau Maria empfangene Gnade zu verkünden. Tatsächlich verbrachte sie die Nacht friedlich, und am nächsten Morgen erschien der Arzt und erklärte sie für frei von jeder Gefahr. Wer hat sie geheilt, wenn nicht Maria, Hilfe der Christen? Tatsächlich verließ sie nach einigen Tagen ihr Bett und nahm häusliche Pflichten auf. Nun warten wir gespannt auf die Fertigstellung der ihr geweihten Kirche und damit auf die Erfüllung des gegebenen Versprechens.

Ich habe dies als demütiger Sohn der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche geschrieben, und ich wünsche, dass es so bekannt gemacht wird, wie es zur größeren Ehre Gottes und der erhabenen Mutter des Erlösers für gut befunden wird.

COSTAMAGNA Luigi
von Caramagna.

## II. Maria, Hilfe der Christen, Beschützerin des ländlichen Raums.

Mornese ist ein kleines Dorf in der Diözese Acqui, Provinz Alessandria, mit etwa eintausend Einwohnern. Unser Dorf wurde, wie so viele andere auch, von der Kryptogame heimgesucht, die seit über zwanzig Jahren fast die gesamte Weinlese, unseren Hauptreichtum, verschlungen hatte. Wir hatten bereits andere und andere Mittel gegen diese Krankheit eingesetzt, aber ohne Erfolg. Als sich die Nachricht verbreitete, dass einige Bauern aus den Nachbarorten einen Teil der Früchte ihrer Weinberge für die Fortsetzung der Arbeiten an der Kirche, die Maria, Hilfe der Christen, in Turin geweiht ist, versprochen hatten, wurden sie auf wunderbare Weise begünstigt und hatten Trauben im Überfluss. Bewegt von der Hoffnung auf eine bessere Ernte und noch mehr beseelt von dem Gedanken, zu einem religiösen Werk beizutragen, beschlossen die Mornese-Einwohner, den zehnten Teil unserer Ernte für diesen Zweck zu spenden. Der Schutz der Heiligen Jungfrau machte sich unter uns auf wahrhaft barmherzige Weise bemerkbar. Wir hatten die Fülle glücklicherer Zeiten und waren sehr glücklich, dass wir das, was wir versprochen hatten, gewissenhaft in Naturalien oder in Geld anbieten konnten. Bei der Gelegenheit, als der Bauleiter dieser Kirche zu uns kam, um die Gaben einzusammeln, gab es ein Fest der wahren Freude und des öffentlichen Jubels.

Er zeigte sich tief bewegt von der Schnelligkeit und Selbstlosigkeit, mit der die Gaben dargebracht wurden, und von den christlichen Worten, mit denen sie begleitet wurden. Aber einer unserer Patrioten sprach im Namen aller laut über das, was geschah. Wir, so sagte er, verdanken der Heiligen Jungfrau, Hilfe der Christen, viel. Im vergangenen Jahr haben sich viele Menschen aus diesem Dorf, die in den Krieg ziehen mussten, unter den Schutz Marias, Hilfe der Christen, gestellt, die meisten von ihnen trugen eine Medaille um den Hals, sie zogen tapfer und mussten sich den größten Gefahren stellen, aber keiner fiel dieser Geißel des Herrn zum Opfer. Außerdem herrschte in den Nachbarländern eine Cholera-Plage, Hagel und Dürre, und wir wurden überhaupt nicht verschont. Fast nichts ist die Traubenernte

unserer Nachbarn, und wir wurden mit einer solchen Fülle gesegnet, wie wir sie seit zwanzig Jahren nicht mehr gesehen haben. Deshalb freuen wir uns, dass wir der großen Beschützerin der Menschheit auf diese Weise unsere unauslöschliche Dankbarkeit bekunden können.

Ich glaube, dass ich ein treues Sprachrohr meiner Mitbürger bin, wenn ich behaupte, dass wir das, was wir jetzt getan haben, auch in Zukunft tun werden, in der Überzeugung, dass wir uns dadurch des himmlischen Segens immer würdiger machen werden.

25. März 1868

*Ein Einwohner von Mornese*.

**III. Rasche Genesung.**

Der junge Bonetti Giovanni aus Asti im Internat von Lanzo hatte die folgende Gunst. Am Abend des 23. Dezember letzten Jahres betrat er plötzlich mit unsicheren Schritten und einem verstörten Gesicht das Zimmer des Direktors. Er näherte sich ihm, lehnte sich an den frommen Priester, legte mit der rechten Hand die Stirn in Falten und sagte kein Wort. Erstaunt, ihn so erschüttert zu sehen, stützte er ihn, setzte sich zu ihm und fragte ihn, was er wolle. Auf die wiederholten Fragen antwortete der arme Mann nur mit zunehmend verkümmerten und tiefen Seufzern. Dann schaute er ihm genauer in die Stirn und sah, dass seine Augen unbeweglich, seine Lippen blass waren und sein Körper durch das Gewicht seines Kopfes zu fallen drohte. Da er nun sah, in welcher Lebensgefahr sich der junge Mann befand, schickte er schnell nach einem Arzt. In der Zwischenzeit verschlimmerte sich die Krankheit mit jedem Augenblick, seine Physiognomie hatte ein falsches Aussehen angenommen, und er schien nicht mehr derselbe zu sein wie vorher, seine Arme, Beine und Stirn waren gefroren, der Schleim erstickte ihn, seine Atmung wurde immer kürzer, und seine Handgelenke waren nur noch leicht zu spüren. Diesen Zustand hielt er fünf schmerzhafte Stunden lang aus.

Der Arzt kam, wandte verschiedene Heilmittel an, aber immer ohne Erfolg. Es ist ausweglos, sagte der Arzt traurig, noch vor dem Morgen wird dieser junge Mann tot sein.

So wandte sich der gute Priester, allen menschlichen Hoffnungen zum Trotz, an den Himmel und bat ihn, wenn es schon nicht sein Wille sei, dass der junge Mann lebe, so möge er ihm doch wenigstens ein wenig Zeit für Beichte und Kommunion geben. Dann nahm er eine kleine Medaille von Maria, Hilfe der Christen. Die

Gnaden, die er bereits durch die Anrufung der Jungfrau mit dieser kleinen Medaille erhalten hatte, waren zahlreich und verstärkten seine Hoffnung, Hilfe von der himmlischen Beschützerin zu erhalten. Voller Vertrauen auf sie kniete er nieder, legte die Medaille auf sein Herz und sprach zusammen mit anderen frommen Menschen, die gekommen waren, einige Gebete zu Maria und dem Allerheiligsten Sakrament. Und Maria erhörte die Gebete, die mit so viel Vertrauen zu ihr erhoben wurden. Das Atmen des kleinen Giovanni wurde freier, und seine Augen, die wie versteinert waren, drehten sich liebevoll um, um die Anwesenden anzuschauen und ihnen für die mitfühlende Fürsorge zu danken, die sie ihm zuteil werden ließen. Auch die Besserung war nicht von kurzer Dauer, im Gegenteil, alle hielten die Genesung für sicher. Der Arzt selbst war erstaunt über das, was geschehen war, und rief aus: „Es war die Gnade Gottes, die die Gesundheit bewirkt hat. In meiner langen Laufbahn habe ich viele Kranke und Sterbende gesehen, aber keinen von denen, die in derselben Situation wie Bonetti waren, habe ich gesund werden sehen. Ohne das wohltätige Eingreifen des Himmels ist dies für mich eine unerklärliche Tatsache. Und die Wissenschaft, die heutzutage daran gewöhnt ist, das bewundernswerte Band, das sie mit Gott verbindet, zu zerreißen, huldigte ihm demütig und hielt sich selbst für machtlos, das zu erreichen, was Gott allein vollbracht hat. Der junge Mann, dem die Jungfrau die Ehre erwiesen hat, ist bis heute sehr gesund und wohlauf. Er sagt und predigt allen, dass er sein Leben in doppelter Weise Gott und seiner mächtigen Mutter verdankt, auf deren Fürsprache er Gnade erlangt hat. Er wäre von Herzen undankbar, wenn er nicht öffentlich ein Zeugnis der Dankbarkeit ablegen und damit andere und andere Unglückliche einladen würde, die in diesem Tal der Tränen leiden und auf der Suche nach Trost und Hilfe sind.

(Aus der Zeitung: *Die Jungfrau*).

## IV. Maria, Hilfe der Christen, befreit einen ihrer Verehrer von einem schweren Zahnschmerz.

In einem Bildungshaus in Turin befand sich ein junger Mann von 19 oder 20 Jahren, der seit einigen Tagen unter äußerst bitteren Zahnschmerzen litt. Alles, was die ärztliche Kunst in solchen Fällen üblicherweise vorschlägt, war bereits erfolglos angewendet worden. Der arme junge Mann befand sich also in einem solchen Zustand der Verschlimmerung, dass er bei allen, die ihn hörten, Mitleid erregte. Wenn ihm der Tag schon schrecklich vorkam, so war die Nacht, in der er nur für

kurze, unterbrochene Augenblicke die Augen zum Schlafen schließen konnte, ewig und am erbärmlichsten. Was für ein beklagenswerter Zustand war das für ihn! So ging es noch einige Zeit weiter; aber am Abend des 29. April schien die Krankheit rasend zu werden. Der junge Mann stöhnte unaufhörlich in seinem Bett, seufzte und schrie laut, ohne dass ihm jemand zu Hilfe kommen konnte. Seine Begleiter, besorgt über seinen unglücklichen Zustand, gingen zum Direktor, um ihn zu fragen, ob er sich herablassen würde, zu kommen und ihn zu trösten. Er kam und versuchte mit Worten, ihm und seinen Gefährten die nötige Ruhe zu verschaffen, damit sie sich ausruhen konnten. Aber die Wut des Schmerzes war so groß, dass er, obwohl er sehr gehorsam war, nicht aufhören konnte zu klagen und sagte, er wisse nicht, ob man selbst in der Hölle noch grausamere Schmerzen erleiden könne. Der Obere dachte dann wohl daran, ihn unter den Schutz Marias, Hilfe der Christen, zu stellen, zu deren Ehren auch ein majestätischer Tempel in unserer Stadt errichtet wurde. Wir knieten alle nieder und sprachen ein kurzes Gebet. Aber was? Die Hilfe Marias ließ nicht lange auf sich warten. Als der Priester den Segen über den verzweifelten jungen Mann erteilte, wurde er sofort ruhig und fiel in einen tiefen und ruhigen Schlaf. In diesem Augenblick schoss uns ein schrecklicher Verdacht durch den Kopf: Dass der arme junge Mann dem Bösen erlegen sei, aber nein, er war bereits tief eingeschlafen, und Maria hatte das Gebet ihres Verehrers erhört und Gott den Segen seines Dieners.

Einige Monate vergingen, und der junge Mann, der unter Zahnschmerzen litt, wurde nicht mehr von ihnen geplagt.

(*Aus derselben Zeitung*).

## V. Einige Wunder von Maria, Hilfe der Christen.

Ich glaube, dass Ihre edle Zeitschrift einen guten Blick auf einige der Ereignisse werfen wird, die sich unter uns ereignet haben und die ich zu Ehren von Maria, Hilfe der Christen, dargelegt habe. Ich werde nur einige auswählen, die ich in dieser Stadt miterlebt habe, und viele andere auslassen, von denen jeden Tag berichtet wird.

Das erste betrifft eine Dame aus Mailand, die seit fünf Monaten an einer Lungenentzündung litt, die mit einer totalen Schwächung der Lebenskraft einherging.

Als Pater B durch diese Gegend reiste, riet er ihr, sich an Maria, Hilfe der Christen, zu wenden, und zwar durch eine Gebetsnovene zu ihren Ehren und mit dem

Versprechen einer Opfergabe, um die Arbeiten an der Kirche fortzusetzen, die in Turin unter dem Namen Maria, Hilfe der Christen, gebaut werden sollte. Diese Opfergabe sollte erst dann erbracht werden, wenn die Gnade erlangt worden war.

Ein Wunder, das man erzählen kann! Noch am selben Tag konnte die kranke Frau ihre gewöhnlichen und ernsten Beschäftigungen wieder aufnehmen, sie aß alle Arten von Speisen, ging spazieren, betrat und verließ frei das Haus, als ob sie nie krank gewesen wäre. Als die Novene zu Ende war, befand sie sich in einem Zustand blühender Gesundheit, wie sie ihn noch nie erlebt hatte.

Eine andere Frau litt seit drei Jahren an einer pochenden Krankheit mit vielen Unannehmlichkeiten, die mit dieser Krankheit einhergehen. Aber das Auftreten von Fieber und einer Art Wassersucht hatte sie unbeweglich im Bett gemacht. Ihre Krankheit war so weit fortgeschritten, dass ihr Ehemann, als der erwähnte Priester sie segnete, die Hand heben musste, damit sie das Kreuzzeichen machen konnte. Es wurde auch eine Novene zu Ehren Jesu im Allerheiligsten Sakrament und Marias, Hilfe der Christen, empfohlen, mit dem Versprechen einer Opfergabe für das genannte heilige Gebäude, aber erst nachdem die Gnade vollbracht war. An dem Tag, an dem die Novene endete, war die kranke Frau von jeglicher Krankheit befreit, und sie selbst war in der Lage, den Bericht über ihre Krankheit zu verfassen, in dem ich Folgendes las:

„Maria, Hilfe der Christen, hat mich von einer Krankheit geheilt, gegen die alle Erfindungen der Kunst als nutzlos galten. Heute, am letzten Tag der Novene, bin ich frei von jeglicher Krankheit, und ich kann mit meiner Familie zu Tisch gehen, was ich drei Jahre lang nicht konnte. Solange ich lebe, werde ich nicht aufhören, die Macht und die Güte der erhabenen Himmelskönigin zu verherrlichen, und ich werde mich bemühen, ihre Verehrung zu fördern, besonders in der Kirche, die in Turin gebaut wird.“

Lassen Sie mich noch eine weitere Tatsache hinzufügen, die noch erstaunlicher ist als die vorhergehenden.

Ein junger Mann in der Blüte seines Lebens stand mitten in einer der glänzendsten Karrieren der Wissenschaften, als er von einer grausamen Krankheit an einer seiner Hände heimgesucht wurde. Trotz aller Behandlungen und aller Bemühungen der angesehensten Ärzte konnte keine Besserung erzielt und das Fortschreiten der Krankheit nicht aufgehalten werden. Alle Fachleute kamen übereinstimmend zu dem Schluss, dass eine Amputation notwendig sei, um den völligen Ruin des Körpers zu verhindern. Verängstigt durch dieses Urteil beschloss er, sich an Maria, Hilfe der Christen, zu wenden und die gleichen geistlichen Heilmittel anzuwenden, die andere so erfolgreich praktiziert hatten. Die Schmerzen hörten augenblicklich auf, die Wunden wurden gemildert, und in kurzer Zeit schien

die Heilung vollständig. Wer seine Neugierde befriedigen möchte, könnte diese Hand mit den Einkerbungen und Löchern der geheilten Wunden bewundern, die an die Schwere seiner Krankheit und deren wunderbare Heilung erinnern. Er wollte nach Turin reisen, um seine Opfergabe persönlich zu vollziehen, um seine Dankbarkeit gegenüber der erhabenen Himmelskönigin weiter zu zeigen.

Ich habe noch viele andere Geschichten dieser Art, die ich Ihnen in anderen Briefen erzählen werde, wenn Sie dies als geeignetes Material für Ihre Zeitschrift betrachten. Ich bitte Sie, die Namen der Personen, auf die sich die Tatsachen beziehen, wegzulassen, um sie nicht aufdringlichen Fragen und Beobachtungen auszusetzen. Mögen diese Tatsachen jedoch dazu dienen, unter den Christen mehr und mehr das Vertrauen in den Schutz Marias, Hilfe der Christen, zu beleben, ihre Verehrer auf Erden zu vermehren und eines Tages eine glorreichere Krone ihrer Verehrer im Himmel zu haben.

(Aus der *Wahren Frohen Botschaft* von Florenz).

Mit kirchlicher Billigung.

*End*